

Black Eyes

Und immer sehen mich deine Augen...

Von abgemeldet

Kapitel 44: Sorgen um Naruto

Also ihr süßen ^^

Ich bin so wahnsinnig gerührt, mit wie viel Spannung und hingabe ihr meine Geschichte lest und kann einfach nur DANKE sagen und euch ein weiteres, schnelles Kapitel schenken! Habt viel Spaß

Eure Naru- chan!
Ich Liebe euch!

Meine Lieder:

<http://www.youtube.com/watch?v=96BAdNozO3M>
<http://www.youtube.com/watch?v=RINtzWAHbO8&feature=related>

Unzählige male verbeugten wir uns vor dem Publikum, bevor wir endlich gehen dürften und ich mich irgendwo gehen lassen konnte. Alle die Mühe in das Stück gesteckt hatten jubelten und wenn ich an ihnen vorbei ging, lachten sie mich glücklich an und sagten mir, wie toll Sasuke und ich gewesen seien. Ich belächelte es. Ich wollte niemanden mehr sehen und hören. "Naruto!", rief Hina- chan hinter mir her und ich drehte mich mit einem falschen Lächeln zu ihr um. Ich hasste es sie anlügen zu müssen oder ihr etwas vorzuspielen, aber ich wollte nicht das sie sich sorgte, denn das war unnötig. Sie umarmte mich stürmisch und überglücklich. "Ihr wart unglaublich!", jubelte auch sie und sah mich strahlend an. Mein Lächeln wirkte nicht annähernd so schön wie ihres. "Danke, aber das waren wir nur dank deiner großartigen Arbeit.", bekräftigte ich sie sanft und streichelte ihren Kopf behutsam.

Erst jetzt fiel mir auf, dass ich gewachsen sein musste, denn sie schien plötzlich sehr viel kleiner als ich zu sein.

Ihr Blick wurde besorgt und ich begriff, dass sie mir ansah was los war.

"Keine Sorge...", fing ich lächelnd an. "... Ich brauch nur mal ne kurze

Pause von den ganzen verrückten hier, später zur Feier bin ich da!"

Sie beließ es dabei und stürmte zu den anderen zurück,

während ich mich in meine Umkleide schleppte.

Dort angekommen kam ich mir irgendwie Hilflos vor.

Ich stand vor dem Spiegel und versuchte mir diese Haarverlängerung

heraus zu nehmen, doch ich verhederte mich nur noch mehr.

"Scheiße!", fluchte ich laut und stützte mich mit zitternden Händen

am Tisch vor dem Spiegel ab.

Ich sah mein Spiegelbild an.

Es sah erschöpft und unendlich traurig aus.

Meine Augen wurden von dicken, dunklen Augenringen geziert und

mein Blick war Leer und glanzlos.

Mein Gesicht war blass, ich sah beinahe kränklich aus.

Denn letztendlich erkannte ich, dass ich Sasuke irgendwie ein

Stück weit von mir gehen lassen musste.

Ich würde mich nur noch mehr quälen, je mehr ich mich ihm näherte und

ihn immer weiter in mein Herz ließ, von dem ich nicht einmal wusste, ob

es noch existierte.

So Leer wie ich mich fühlte, würde ich sagen,

Sasuke hatte es vollkommen in seiner Gewalt.

Na toll.

Ich war also nicht nur Hoffnungslos verliebt, sondern konnte mich

auch nicht mehr von der Person losreißen, die mein Herz in seinen

Händen hielt und es jedes mal ein bisschen mehr quälte.

Ich fühlte mich wie durchgekaut und ausgespuckt.

Ja, wie ein Kaugummi.

Wie ein Kaugummi?

Oh man, Baka, was war denn das für ein bekloppter Vergleich?

Was besseres fällt dir wohl nicht ein, hä?

Ja wie immer machten mich selbst meine eigenen Gedanken fertig.

Aber das war nichts gegen die Erkenntnis, dass mich Sasuke nicht

lieben würde, auch wenn ich vorhin für einen Moment geglaubt hatte,

ich hätte anderes in seinen Augen gelesen.

Aber das war wohl einfach nur Wunschdenken.

Alles war Wunschdenken gewesen.

In Wahrheit hatte er mich nie fasziniert oder gebannt angesehen.

Es waren Lügen die mir mein Kopf darbot.

Ich belog mich selbst, wenn ich sagte, ich würde es schaffen

dass er mich liebte oder mich an sich heranließ.

Sasuke konnte mit jemandem wie mir nichts anfangen, für ihn war ich ein anhängsel,

dass ihn ab und zu mal aufbauen konnte, aber mehr auch nicht.

Hör auf so schlecht von dir zu denken, Baka!

Als ich seine Stimme in meinem Kopf mit diesen wundervollen Worten hörte, sank ich auf den Boden und Tränen rollten unaufhaltsam über meine Wangen. "Sag doch einfach wenn du mich nicht willst, aber hör auf zu schweigen!", brüllte ich unter Tränen heraus und rollte mich auf dem Boden zusammen, wo ich zum ersten mal richtig hemmungslos weinte.

Hinatas Sicht:

"Naru- chan?", fragte ich sanft und klopfte gegen seine Tür.

Kein Geräusch war zu vernehmen.

Alles war muksmäuschen still und das machte mir nur noch mehr Sorgen.

Langsam drückte ich die Türklinke herunter und stellte fest, das die Tür offen war.

Als ich ins Zimmer trat, konnte ich Naruto nirgends erblicken.

Seine Kleider als Viola waren im ganzen Zimmer zerstreut, ebenso wie die Haarverlängerungen, die Strähnenweise im Raum verstreut war.

Nein, Naruto würde nicht mehr hier sein.

Ich trat weiter ins Zimmer und versuchte mir klar darüber zu werden, warum alles so verwildert war und warum er nicht zur Feier kam, wie er es gesagt hatte.

Was hatte er?

So wie es aussah, war er Hals über Kopf geflüchtet.

Er weiß bescheid, Hinata.

Ich musste plötzlich an seine Offenbarung was Sasuke betraff denken und mir wurde klar, warum er nicht mehr zur Feier wollte.

"Oh Naru- chan...", hauchte ich traurig.

Langsam machte ich mich daran, den Raum noch aufzuräumen, bevor ich zur Feier ging und nach kurzer Zeit stieß Sasuke zu mir.

"Was ist denn hier passiert?", fragte er eine Spur beeindruckt über das Chaos und ich konnte mich nicht zu ihm umdrehen.

Schließlich war all das seine Schuld und es war auch seine Schuld, dass Naruto so schrecklich litt, aber letztendlich hatte ich nicht das recht, mich da einzumischen.

Mit ernster Miene drehte ich mich schließlich um und sah ihn an.

Sasuke war nicht dumm und ich war mir sicher, dass er schnell an meiner Miene erkennen würde, dass das Chaos in diesem Zimmer etwas bedeutendes mit Naruto zu tun hatte.

Sasukes Blick veränderte sich und Sorge keimte in seinen Augen auf.

Ja, eigentlich wusste er ganz genau was los war.

"Was ist mit ihm?", fragte er nun wesentlich unsicherer als zuvor und ich hätte ihn dafür Ohrfeigen können, dass er immer noch nicht bemerkte, wie sehr Naruto ihn wollte und wie sehr es ihn schmerzte, dass er es einfach nicht sah.

Sasuke wusste tief in sich ganz genau was los war und konnte es noch immer nicht an sich heran lassen.

Er wollte es einfach nicht sehen, dieser Dummkopf!

"Stell dich nur weiter Blind.", murmelte ich ihm zu und machte mich wieder ans aufräumen.

Er sagte nichts dazu, denn er wusste dass ich recht hatte.

In den nächsten Tagen hörte niemand etwas von Naruto.

Nicht einmal die Lehrer wussten was los war.

Auch ich war voller Sorge um ihn und ging deshalb oft zu seiner Wohnung, jedoch ohne erfolg.

Die Türen blieben verschlossen und auch das Licht blieb aus.

Auch ans Telefon ging er nicht.

Also entweder war er nicht da oder er wollte ganz einfach niemanden sehen.

Auch Sasuke verhielt sich merkwürdig, denn jeden Tag nahm er nach der Schule einen Umweg und ging mit besorgten Augen an seinem Haus vorbei.

Manchmal blieb er stehen und schaute hinauf zu den Fenstern, welche durch Gardinen keinen Einblick gewährten.

Einige Male blieb er Minutenlang so stehen, in der Hoffnung, er würde Naruto ein einziges mal dabei erwischen, wie dieser Sehnsüchtig aus dem Fenster spähte.

Doch nie passierte etwas.

Und Sasukes Augenringe wurden jeden Tag ein bisschen tiefer und dunkler.

Ihm war die Sorge am meisten anzusehen.

Saukra war da wieder anders.

Sie ging auch jeden Tag zu Naruto, hämmerte jedoch wie wild gegen seine Tür und schrie ihn an, er solle gefälligst seinen Arsch hinaus bewegen.

Und das so lange, bis sie keine Luft mehr hatte.

Was bedauerlicherweise sehr lange dauerte.

Aber auch Sai wirkte bedrückt.

Eigentlich wirkten alle bedrückt.

Niemand vergaß den blonden Chaoten und das lag vermutlich auch daran, dass es plötzlich so still bei uns war.

Sasuke kehrte wieder mehr in sich, Sakura plauderte nicht mehr so viel,

Kiba spielte kein Basketball mehr und ich sah den ganzen Tag lang besorgt aus.

Warum redest du nicht wenigstens mit mir, Naru- chan?

Naruto Sicht:

Eine Woche war vergangen, seit ich weg war.

Eine Woche, in der ich mir die Augen aus dem Kopf geheult und die Seele aus dem Leib gekotzt hatte.

Sogar ein einfaches Toast kam nach 10 Minuten wieder heraus.

Und eine Woche, in der jeder meiner Mitschüler nachgesehen hatte, ob ich die Tür öffnen würde, selbst Gaara hatte es versucht.

Nur einer hatte nie geklopft.

Sasuke Uchiha.

Sasuke war der einzige, der immer nur vor meiner Tür gestanden hatte und zu meinem Zimmerfenster gestarrt hatte, statt zu klopfen und durch die Tür hindurch mit mir zu reden.

Er hatte nie versucht mich zu hören, sondern wollte mich sehen.

Und von all den Leuten, die ich hinter meiner Gardine sehen konnte, sah er am nachdenklichsten aus.

Denn als einziger stand er dort unten und überlegte, warum er da war.

Und das Nachdenken darüber schien ihm nur richtig zu gelingen, wenn er vor meinem Fenster stand.

Tag für Tag.

Schließlich neigte er den Kopf und schüttelte ihn, als würde er trotz all seiner Gedanken nichts begreifen und ging.

Immer.

Sasuke war einer der Menschen, die genau wussten was sie wollten, die ihr Leben stets im griff hatten, egal was kam.

Nichts konnte diesen Menschen aus der Ruhe bringen oder ihm gar schlaflos Nächte bereiten.

Aber Sasuke war schon lange nicht mehr so gelassen wie er wollte.

Es war, als würden seine Ideale, an die er stets so fest glaubte, von mir einfach umgestoßen werden und damit wurde er nicht fertig.

Ich wusste nicht was das für ihn bedeutete oder für mich.

Aber heute, nach einer Woche "beschissen Fühlen" am Montag morgen wollte ich mich der Sache stellen und wieder zur Schule gehen.

Mit einer Seelenruhe wie ich sie noch nie besessen hatte, schlüpfte ich in meine Sachen und machte mich auf den Weg.

Ich war selbst erstaunt, wie überaus ruhig ich war und wie wenig es mir ausmachte, allein zu laufen und ganz einfach an nichts zu denken.

Ich machte mich nicht verrückt, wie die anderen reagierten wenn sie mich sahen und ich stellte mich auf nichts ein.

Alle Schüler waren bereits in den Gebäuden als ich den Schulhof betrat und so konnte ich ungehindert zu meinem Klassenraum gelangen.

Ich wunderte mich, warum es so ruhig in unserem Klassenraum war, schließlich hatte der Unterricht noch nicht begonnen, aber schließlich beschloss ich, dass es mir egal sein konnte.

So öffnete ich die Tür und das erste was ich sah, war wie eine sorgenvolle Hinata sich umsah und kreidebleich wurde, als sie mich erblickte.

Sofort sprang sie von ihrem Stuhl auf, hauchte schwach meinen Namen.

Nun regte sich auch Sasuke an seinem Platz am Fenster und sah in meine richtung, seine Augen weiteten sich.

Ich erwiderte seinen Blick mit völliger ruhe.

Nun erreichte die Information auch die übrigen, die plötzlich alle aufstanden und mich ansahen, als könnten sie nicht glauben, dass ich es war.

"Alta, was ist denn mit dir passiert man?", fragte Kiba auf seine übliche Art und er sah sichtlich geschockt aus.

"Du bist unfassbar dünn...", wimmerte Hinata beinahe und hatte Tränen in den Augen.

Ich ging langsam auf sie zu, lächelte und wischte ihr eine Träne

von der Wange. "Beruig dich, Hina-chan. Es geht mir gut und ich versprech dir, ich komm wieder richtig auf die Beine..."

Ihr Blick lag flehend auf mir und ich nahm sie kurz in den Arm.

Dann wandte ich mich ruhig an die anderen.

Selbst Sakura sah mich still an und sie sah einen Moment lang wirklich besorgt aus.

"Kommt schon Leute, ich bin hier und nicht Tod, also starrt mich nicht so an als wäre ich ne Mumie oder so.", sagte ich laut und mit starker Stimme.

"Siehst aber verdammt danach aus...", murmelte Ino und ich warf ihr ein Haha-wie-witzig-Blick zu.

Dann betrat auch schon Herr Hatake das Klassenzimmer in Begleitung von Tsunade, unserer Schulleiterin.

Beide musterten mich mit erschrockenem Blick.

"Meine Güte...", murmelte die Direktorin und ich verdrehte genervt die Augen.

Ja mein Gott, mir kanns eben nicht immer prima gehen!

Doch beide fingen sich dann.

"Naruto, ich muss dich mitnehmen, am besten nimmst du deine Sachen gleich wieder mit.", sagte sie mir.

Ein Ängstliches raunen durchfuhr die Klasse.

"Was ist los?", fragte auch ich etwas unsicher denn schließlich hatte ich nichts angestellt.

"Es ist nichts schlimmes, keine Sorge.

Es ist Besuch für dich hier.", erklärte Tsunade knapp.

Ich verstand und drehte schon um, um ihr ins Büro zu folgen.

Dort angekommen sah ich eine mir bekannte, silberne Mähne und sie gehörte einem Mann, der ein relativ kantiges Gesicht hatte und seine Gesichtszüge waren äußerst streng.

Doch er war immer nett zu mir gewesen.

Er grinste mich frech an.

"Naruto, mensch was bist du groß geworden!", strahlte mein Onkel Jiraya mich an und schloss die Arme um mich.

"Onkel, was machst du denn hier?", fragte ich und erinnerte mich, dass er bis vor kurzem noch in Afrika war, wo er lebte.

"Ich will dich mit nach Afrika nehmen!", sagte er glücklich und ich erstarrte während meine Augen ihn entgeistert ansahen.

Er will bitte was?!!!